

Paibacher Zeitung.

Nr. 288.

Pränumerationspreis: Im Komplet gangl. R. 12, halbj. 5.60. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 fr. Mit der Post gangl. R. 16, halbj. R. 7.50.

Dienstag, 16. Dezember

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: Einzel 50 kr., 2m. 60 fr., 3m. 1.1.00; fortw. pr. Zeile 1m. 50 fr., 2m. 80 fr., 3m. 1.10. u. s. w. Insertionsbeispiel jers. 50 fr.

1873.

Ämtlicher Theil.

Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister des souverainen Johanniter-Ordens am Allerhöchsten Hoflager, I. I. Kämmerer, geheimer Rath und Generalmajor, Baili Graf Joseph Mitrowsky hat am 4. d. M. die Ehre gehabt, Sr. I. und I. Apostolischen Majestät sein Auserufungsschreiben zu überreichen.

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß das I. I. Reichsgericht im Laufe des Jahres 1874 seine regelmäßigen Sitzungen alle drei Monate abhalten und dieselben am 29. Jänner, 23. April, 9. Juli und 29. Oktober beginnen wird.

Vom I. I. Reichsgerichte.

Wien, am 12. Dezember 1873.

Der Stellvertreter des Reichsgerichts-Präsidenten:
Apfaltrern.

Am 13. Dezember 1873 wurden in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slowenische, kroatische und romanische Ausgabe des am 19. Juni 1873 vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe erschienenen XXXVII. Stückes des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter
Nr. 106 die Additionalconvention vom 9. Februar 1873 zu dem zwischen Oesterreich und Baiern inbetreff der Richtung der nassen Grenze an den Flüssen Saalach und Salzach abgeschlossenen Staatsvertrage vom 24. Dezember 1820;

Nr. 107 den Staatsvertrag vom 30. März 1873 zwischen Oesterreich-Ungarn und Baiern betreffend die Herstellung von Eisenbahnen: a. von Landau über Eisenstein nach Pilsen und b. von Pagan über Anshwarda nach Strakonitz.
(Zr. Stg. Nr. 288 vom 13. Dezember.)

Nichtamtlicher Theil.

Zu den Ausgleichsvisionen.

Die Verlesung des czechischen Memorandums in der am 10. d. stattgefundenen Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses hat einigen Tagesblättern Ausblick auf bevorstehende Ausgleichsoperation in den Lagern der verschiedenen politischen Parteien eröffnet. Namentlich läßt sich im „P. Lloyd“ eine Stimme vernehmen, deren Expectationen wir hier nachfolgend reproducieren wollen.

„P. U.“ sagt an leitender Stelle: „Während der kurzen Dauer seit Eröffnung des Parlaments bis heute konnte von bedeutenden Thaten selbstverständlich die Rede nicht sein und außer dem Gesetz über die Nothstandsanleihe wurde auch nichts Nennenswerthes geschaffen; aber die kurze Frist war vollkommen hinreichend, um Licht über die Stellung und die Ziele der Parteien zu verbreiten und das ist ein Resultat, dessen sich bekanntlich nicht jedes Abgeordnetenhause rühmen kann. So hat sich denn zunächst herausgestellt, daß die Besorgnisse ob einer Zersplitterung der Verfassungspartei wesentlich übertrieben waren. Wohl weist die Reichsrathsmajorität mehrfache Schwattierungen auf, allein unverkennbar waltet ein einheitlicher Grundgedanke in ihren Reihen, der sich in der Peripherie nicht minder lebhaft wie im Mittelpunkte der Verfassungspartei ausdrückt, wir meinen das entschiedene Festhalten an dem Wesen der Constitution und den Bedingungen ihrer Entwicklung. Freilich ist irgend eine Frage von Bedeutung, welche die Elemente von einander zu scheiden vermocht hätte, bisher nicht angetaucht; das Anlehnungsgesetz hat zwar eine ganz eigenthümliche Wahlverwandtschaft zwischen den äußersten Vorstadt-Demokraten der „Rechtspartei“ und den verwitterten Rittlern des Herrenhauses an den Tag gebracht, das Zusammenreffen zeugt indessen keineswegs für eine prinzipielle Uebereinstimmung dieser Factoren, sondern lediglich für eine gleiche Geschmacksrichtung in bezug auf die „Börse“. Die Demokraten von dem urwüchsigen Schläge der Kronawetter müssen von Hause aus gegen die Unterstützung des „mühelosen Erwerbs“ indigniert sein; die Rechtspartei hatte die Aufgabe, die „wirtschaftliche Corruption“ des bestehenden Systems zu brandmarken; die Conservativen des Herrenhauses aber durften ihren Widerwillen gegen die Leute, von denen man nicht weiß, wer ihr Vater war, nicht unterdrücken. So fanden sie sich zusammen; ein innerer Contact zwischen diesen Elementen besteht indessen keineswegs. Die Verfassungspartei kann sonach trotz ihrer verschiedenen Nuancen noch immer als ein compactes Gefüge angesehen werden.

Andererseits hat sich auch die Furcht vor einer ungebürdigen Haltung der Opposition im Reichsrathe als grundlos erwiesen. Die Rechtspartei, numerisch nicht

bedeutend, hat auch qualitativ wenig imponierendes. Dann und wann zeigte sie wohl Krallen und Zähne, aber die Krallen waren stumpf und die Zähne beträchtlich schadhast. Der einzige Mann, der den kleineren Göttern der Verfassungspartei gegenüber eine Superiorität geltend machen könnte, Graf Hohenwart, hat zudem die eigenthümliche Taktik gewählt, sich vorzugsweise in einem ausdrucksvollen Schweigen zu offenbaren. Er scheint den Glauben erwecken zu wollen, daß er alle Kraft zu irgend einem wuchtigen Streich in guter Stunde aufspart; solcher Weise kann er fortwährend den Gefährlichen spielen und diese Rolle ist ihm in seiner Stellung Bedürfnis. Er darf sein Pulver nicht vorzeitig verschießen, er muß sich den Ansehen geben, als verfüge er über ein reiches Arsenal von Angriffsmitteln, sonst würde er ja alsbald zu einem lächerlichen Popanz herabsinken, zu einem Johann ohne Land und ohne Arme. Auch ist Hohenwart in der That ein viel bedeutenderer Staatsmann, als daß er sich im Parlamente schlechtweg wie ein Strampfer geriren und lediglich um des Opponierens willen bei jeder möglichen Gelegenheit die rauhe Seite eines Fundamentalschechen hervorkehren könnte. Sein Contact mit der staatsrechtlichen Opposition außerhalb des Reichsrathes steht außer Zweifel — sein Auftreten anlässlich des Declarantenprotokolls hat er ja erst vor zwei Tagen deutlich genug bewiesen —; allein man darf ohne weiters voraussetzen, daß er nicht nur hinsichtlich der Taktik, sondern auch hinsichtlich der politischen Ziele einen wesentlich verschiedenen Standpunkt von dem der czechischen Föderalisten einnimmt. Graf Hohenwart scheint sich die Mission eines Vermittlers zwischen der Verfassungspartei und der staatsrechtlichen Opposition zurechtgelegt zu haben und man muß gestehen, daß er zu solchem Unternehmen ebensowohl berechtigt, als befähigt ist.

In dem Reichsrath also ist irgend ein erster Sturmhauf wider die politische Grundlage der Verfassungspartei nicht zu befürchten; allein der Schwerpunkt der Opposition liegt außerhalb des Parlaments und gerade in dieser Thatsache drückt sich das Mißliche der österreichischen Situation aus. Die Wahlreform hat allerdings den Parlamentarismus gerettet, aber den Widerstand der verfassungseindlichen Elemente hat sie nicht gebrochen und den Eintritt derselben in die parlamentarische Arena hat sie nicht bewirkt. Das Volkshaus umschließt noch heute nicht die Vertreter sämtlicher Nationalitäten Oesterreichs und von der Physiognomie des Reichsrathes stricht der krause Zustand der Landtage recht grell ab, während im Centralparlamente der einheitliche Staatsgedanke vorwaltende Macht ausübt, regt sich in mehreren Landtagen die ctateregale Tendenz und über diesen Widerspruch kommt man nicht leichtsinnig hinweg. Nun glauben wir aber nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß die maßgebenden Kreise der Verfassungspartei sich der Erkenntnis dieses Uebels keineswegs verschließen und ernstlich daran denken, eine Ausgleichung der Gegensätze herbeizuführen. Diese Ueberzeugung hat schon die Rede, welche Dr. Herbst seinerzeit auf dem böhmischen Parteitage hielt, in uns erweckt; schon damals betonte er die Unzulässigkeit einer absoluten nationalen Präponderanz und die Nothwendigkeit einer Beilegung des nationalen Habers; und wir werden in dieser Ueberzeugung durch die Thronrede bestärkt, welche die durch die Wahlreform geschaffene Basis als die Grundlage bezeichnete, auf welcher alle Parteien ihre Wünsche und Strebungen geltend machen sollen. Heute, nachdem die Verfassung gegen gewaltsamen Umsturz gesichert ist und die Macht der Verfassungspartei dauernd begründet erscheint, heute darf man sich wohl einestehen, daß man über die Opposition außerhalb des Parlaments nicht einfach zur Tagesordnung übergehen kann, daß es vielmehr im Interesse der endlichen Consolidierung Oesterreichs geboten ist, wenigstens keine Gelegenheit zur Ausöhnung der Parteien unbenutzt vorbegehen zu lassen.

An irgend eine große Ausgleichsaction, welche abermals allen Umsturzgelüsten die Schlingen öffnen könnte, denken wir natürlich nicht und eine solche kann vernünftigerweise weder der Verfassungspartei, noch der Regierung zugemuthet werden; wohl aber meinen wir — und läuschen wir uns nicht, so scheint diese Ansicht auch in den Kreisen der österreichischen Verfassungspartei zu bestehen — daß der innere Zustand der czechischen Declarantenpartei einen Versuch zur Anbahnung einer Verständigung wohl möglich macht. Die Declaranten sind endlich dahin gekommen, daß sie den Fluch einer Passivitätspolitik nicht erträglich finden. Die Sehnsucht nach einer lebendigen Action hat in einem

beträchtlichen Theile derselben über die wahnsinnige Uebersetzung gestiegen. Heute protestieren sie zwar einmüthig wider die Wahlreform und vom Eintritt in den Reichsrath sind sie noch weit entfernt; aber schon haben die Jungezechen den passiven Widerstand gegen den Landtag aufgegeben, die Differenz zwischen ihnen und den Altzechen führte zur Mandatsniederlegung der ersteren, ihre Wiederwahl aber erscheint gesichert und dann läßt sich an ihrem Eintritt in den Landtag nicht zweifeln. Die Tragweite dieses Schrittes aber für die Herstellung günstigerer Beziehungen zur staatsrechtlichen Opposition läßt sich nicht verkennen. Die Jungezechen haben offenbar das Talent, eine weite Bresche in die Burg Clam-Martiniq' zu legen, ja ihre Action kann die Alten zwingen, den passiven Widerstand aufzugeben und da wäre es vielleicht doch gerathen, bei Zeiten für die Herstellung einer Brücke zu sorgen, welche ihnen den Uebergang zur Verständigung ermöglicht. Mit einem Worte, wir glauben, daß es kein gewagter und auch kein überflüssiger Versuch wäre, die Jungezechen für den Gedanken einer Ausöhnung mit der Verfassung und der Verfassungspartei zu gewinnen.

Wenn Graf Hohenwart auf der einen und Dr. Herbst auf der anderen Seite mit ihrem Einfluß und Gewicht für den Verfassungsgedanken jeder in seinem Kreise eintritt, so müßte man an dem Erfolg nicht verzweifeln. Die persönlichen Gegensätze zwischen den beiden Männern können gewiß nicht größer sein, als ihre prinzipiellen Differenzen und wenn man eine Ausgleichung der letzteren wenigstens in bezug auf die Bedingungen der staatlichen Ordnung Oesterreichs nicht für absolut unmöglich hält, so darf man wohl auch eine Wirksamkeit den beiden in verschiedenen Richtungen zum gleichen Ziele glauben.“

Das „N. Fremdbl.“ bemerkt über die vorstehende Anschauung der ungarischen Journalistenstimme folgendes: „Die politische Realität ist jenseits der Leitha noch nicht ausgestorben. Da sehe man nur, wie grausam ernst der „Pester Lloyd“ die glatten Redensarten behandelt, mit welchen Graf Hohenwart aus Anlaß der Verlesung des Czechen-Memorandums in der letzten Abgeordnetensitzung behandelt. Das genannte Blatt steht neuen Ausgleichsweisen freilich und freudig in Palmschließen und feiert den Beschwörer der Fundamentalsartikel als den berufenen „Vermittler“ zwischen der Verfassungspartei und der staatsrechtlichen Opposition. Hat man denn im Redaktionsbureau des „P. U.“ die Vorgänge des Jahres 1871 verschlafen? Oder ist man wirklich von so idyllischer — nennen wir es Gutmüthigkeit, daß man sich von etlichen diplomatischen Aufwindungen eines Mannes bestechen läßt, unter dessen ministeriellem Regime die amtlichen Blätter unter hoher Verlobung von einer „sogenannten“ Verfassung sprechen durften? Derselbe Hohenwart, welcher die Verfassung an Händen und Füßen gebunden ihren feindlichen Bedrängern auf Gnade und Ungnade überliefern wollte, derselbe Hohenwart, welcher publicistische Lohnhörer aus allen Ländern versammelte, um Schimpf und Hohn auf die Verfassungspartei zu häufen, der soll „ebensowohl berechtigt, als befähigt“ sein, bei einem Brückenschlage zwischen der Verfassungspartei und der außerparlamentarischen Opposition als Bauweiser zu fungieren? Wer in einer Rede voll diplomatisch verhallter Angriffe wider das herrschende System treuherrlich das Morgenroth einer neuen „Ausgleichsaction“ erblickt (reizlich wird beschwichtigend gesagt, kein „großes“) und wer hierbei die beginnende Kaybalerei zwischen Alt- und Jungezechen zu weit ausgehollten, völlig haltlosen Combinationen verwendet, der zeigt, daß er einen Zampfl für einen Kirchthurm ansieht und schaut am besten zu, daß ihm der gute Rath eines schönen Tages nicht selbst zu wenig werde.“

Aus den Landtagen.

(9. Dezember.)

Triest. Der Landtag verhandelte über den modificirten Landesgesetzentwurf betreffs der Realschulen. Die Provinzialjunta legte einen Entwurf vor, welcher in den Realschulen Triests ausschließlich die italienische Sprache als Unterrichtssprache einzuführen beantragt. Der Landtag genehmigte den Gesetzentwurf.

(10. Dezember.)

Dalmatien. Der Präsident begann die Verlesung einer Erklärung der Deputirten der Minorität: Mlesani, Bajamanti, Begna, Gligo, Lapenna, Mery, Milkovic, Mladinec, Piperata und Radman, womit dieselben ihre Mandate niederlegten. Die Ablesung der Er-

klärung wird, weil dieselbe in heftigem, die Würde des Landtages beleidigendem Tone gehalten ist, vom Landtage nicht zugelassen.

Die Gesetzentwürfe des Landesausschusses über die Krankenhäuser, die Concurrenzstraßen und Wohlthätigkeitsanstalten, dessen Anträge wegen Verbesserung der ökonomischen Verhältnisse der Seelsorger sowie der Rechnungsabschluss und Vorschlag des Landesfonds und der Gebärungsbericht des Landesausschusses werden den betreffenden Comités zugewiesen.

Die Vorschläge des Landesausschusses, bei der Regierung um Nothstandsubsidien wegen der drohenden Hungersnoth einzuschreiten, werden angenommen.

(12. Dezember.)

Böhmen. In der heutigen Sitzung waren Gegenstände von weniger allgemeinem Interesse an der Tagesordnung.

Mähren. Die Regierung legte einen Gesetzentwurf über die Organisation des Sanitätsdienstes in den Gemeinden vor.

Schram beantragt, den nicht sanctionierten Gesetzentwurf aus einer früheren Session über die Einführung von Bezirksvertretungen neuerlich in Verhandlung zu nehmen und für diesen Antrag einen eigenen Ausschuss einzusetzen.

Bei der Debatte über eine Wahlangelegenheit richtete Fanderlik Angriffe gegen die Regierungsorgane. Der Statthalter protestiert unter dem Beifalle der Linken sehr energisch gegen die immerwährenden Beleidigungen der Ehre des ganzen Beamtenstandes.

Es werden hierauf mehrere erste Lesungen von Landesausschussberichten vorgenommen, ferner Rechnungsabschlüsse und Vorschläge verschiedener Fonds genehmigt.

Oberösterreich. Der Landtag vollendete die Revision der Bauordnung.

(13. Dezember)

Böhmen. Rusz und Genossen beantragten, der Landesausschuss möge mit der Regierung eine Vereinbarung treffen, daß die prager technischen Hochschulen in die Verwaltung der Reichsregierung übergehen, wogegen sich der Landtag des Gesetzgebungsrechtes bezüglich der technischen Hochschulen begeben. Herbst und Genossen beantragen, es sei auf Grund des Paragraphes 19 der Landesordnung der Antrag auf Erlaß eines für Böhmen geltenden Reichsgesetzes zu stellen, wodurch bestimmt werde, daß die Einverleibung von Privaturlunden, die sonstigen Erfordernisse vorausgesetzt, ausnahmsweise auch dann bewilligt werden könne, wenn die Unterschriften durch den Gemeindevorsteher oder ein Gemeindeauschuss-Mitglied im Ausstellungsorte beglaubigt sind, jedoch nur unter nachstehenden Beschränkungen: 1. Daß die Urkunde auf einen Geldbetrag in einer festgesetzten Höhe laute. 2. Daß sich im Ausstellungsorte weder der Amtssitz des Gerichtes, noch eines Notars befinde. 3. Daß der Ausstellungsort im Bezirke des Gerichtes liege, von dem die Einverleibung bewilligt wurde. Der Landesausschussantrag betrifft Uebernahme des Vermögens der aufgelösten patriotisch-ökonomischen Gesellschaft wird der Budgetcommission überwiesen. Der Gesetzentwurf, mit welchem die prager Stadtvertretung ermächtigt wird, der böhmischen Sparkasse zum Boue eines Künstlerhauses einen Baugrund bis 1400 Quadratklastern zum Preise

von hundert Gulden per Quadratklaster abzutreten, wurde in dritter Lesung angenommen, ebenso wurden zwei Gesetzentwürfe betreffs Abänderung mehrerer Punkte der Landtagswahlordnung in dritter Lesung angenommen und mehrere Rechnungsabschlüsse als richtig anerkannt.

Mähren. Abg. Fuz beantragt, durch die Landesgesetzgebung, insbesondere durch Aufnahme darauf bezüglicher Bestimmungen in die Gemeindevahlordnungen, den Lehrern des active und passive Wahlrecht für die Gemeinde zuzuerkennen. Kuyh überreicht einen Antrag auf Errichtung mehrerer Oberrealschulen, Unterrealschulen und Realgymnasien mit böhmischer Unterrichtssprache auf Landeskosten. Belcredi begründet seinen Antrag auf Errichtung einer Landeshypothekbank unter häufigen Auslassungen über die Ungerechtigkeiten und unerhörten Maßregeln gegen die Vorschulklassen.

Der Statthalter weist diese Anschuldigungen zurück und sagt, die Untersuchungen gegen einzelne Vorschulklassen haben bedeutende Statutenüberschreitungen herausgestellt und er sei somit zu ihrer Auflösung verpflichtet gewesen. Zur Vorberathung dieses Antrages wird in der nächsten Sitzung ein Specialausschuss gewählt. Fuz begründet seinen Antrag wegen Aufhebung des Normal-Schulfondsbeitrages und Einführung eines Schulbeitrages aus Verlassenschaft; der Antrag wird dem Schulausschusse zugewiesen. Hierauf werden mehrere Finanzausschussberichte über Subventionen und Pensionen erledigt und schließlich die Ausschusswahl für die Errichtung von landwirthschaftlichen Landes-Mittelschulen vorgenommen.

Oberösterreich. Der Gesetzentwurf über Abänderung der auf Grund und Boden haftenden Selbstliebigkeiten und Naturalleistungen für Kirchen, Pfarren und deren Organe wurde in erster und zweiter Lesung angenommen. Sodann folgten Ausschussberichte localer Natur.

Tirol. Die Schießstandsordnung und das Statut für die Landesgebär- und Findelanstalt wurden angenommen.

Steiermark. Der Landtag votierte die Erfordernisse für die Taubstummenschule und die Veterinäranstalt, bezüglich deren eine Resolution auf Erweiterung derselben zu einer dreiklassigen Veterinär-Schule angenommen und zugleich beschlossen wurde, für diesen Zweck eine Staatssubvention bis zum Betrage von 3000 fl. nachzusuchen.

Kärnten. Der Unterrichtsausschuss acceptierte die Vorschläge des Landesausschusses, indem er die factische Aufhebung des Schulgeldes im ganzen Lande beantragt. Hinsichtlich der Erhöhung der Volksschullehrer-Gehalte geht der Unterrichtsausschuss noch weiter, als der Landesausschuss, indem er die gänzliche Aufhebung der vierten Gehaltsklasse befürwortet.

Der Landtag genehmigte mehrere Berichte des Bauteil- und Communications-Ausschusses; ferner den Bericht des Finanzausschusses über das Präliminare für sämtliche Stiftungs- und Anstaltsfonds pro 1874.

Sirien. Die Interpellation wegen der Einführung des deutschen Sprachunterrichts und der Errichtung eines deutschen Gymnasiums wurde beantwortet. Sodann erfolgte die erste Lesung der Gesetzentwürfe wegen Regulierung eines Baches, Abänderung des Statutes der Stadt Rovigno und der Regierungsvorlage über die Sanitätsorganisation. Ueber den Classificationstarif fand eine heftige Debatte statt, insolge deren

ben gewählten Mitgliedern der Landescommission das Mandat entzogen wurde und neue Mitglieder gewählt wurden.

Politische Uebersicht.

Laibach, 15. Dezember.

„P. N.“: In unserem Abendblatte berichteten wir, daß wegen Uebernahme des ungarischen Finanzportefeuilles mit Ladislaus von Korizmic Unterhandlungen begonnen haben, deren Beendigung ehestens zu erwarten steht. Jetzt können wir mittheilen, daß die Unterhandlungen beendet und zu keinem Resultat geführt haben. — Das ungarische Abgeordnetenhaus nahm die Gesetzentwürfe über Erhöhung des ungarischen Militärcontingentes, sowie Vermehrung der Honvedbataillons infolge Provinzialisierung der Militärgrenze an. Zum Gesetzentwurf über das Recrutencontingent pro 1874 beantragt Barady auch diesmal, wie bei jedem früheren Anlasse, die Aenderung des Titels „ungarische Linientruppen“ in „ungarische Armee“. Bei der Abstimmung über Baradys Antrag stimmt die Mittelpartei unter Ghyzys Führung mit der Mehrheit für die Beibehaltung des Titels. Der Gesetzentwurf über Ableitung der Binnenwässer werde mit einigen Aenderungen angenommen. In der gestrigen Sitzung begann die Budgetdebatte.

Der Bundesrath hat dem seinerzeit vom deutschen Reichstage auf Antrag Passers beschlossenen Gesetzentwurf, nach welchem das Gebiet des Civilrechts unter die Competenz der Reichsgesetzgebung gestellt wird, zugestimmt. Nur wenige Stimmen wurden gegen den Gesetzentwurf abgegeben.

Der „N. fr. Pr.“ wird aus Paris gemeldet, daß die Generale Coffinières, Soleille, Boyer, Oberst Turnier und Commandant Magnan in Anklagezustand versetzt werden sollen.

Die Budgetcommission der französischen Nationalversammlung hat angesichts des Umstandes, daß der Finanzminister 149 Millionen Francs braucht, welche durch das gegenwärtige Steuererträgnis noch nicht gedeckt sind, die unliebsame Aufgabe vor sich, das ohnehin reichlich belastete Land noch mehr zu beschweren. Die Commission scheint indeß der Ansicht zu sein, daß „Europa“, welches sich so sehr beeilt hat, die Freuden der großen Anleihe zu theilen, jetzt auch an dem Schmerze der Zinszahlung Antheil nehmen mag, und so ist denn eine Erhöhung der Steuer auf die Eisenbahn-Fahrkarten und die Gültfrachten in Vorschlag gebracht worden. Der jetzige Zoll, 18 3/4 Prozent, soll in Zukunft zwanzig Prozent betragen und 5.200.000 Francs abwerfen.

In der belgischen zweiten Kammer nehmen die Budgetdebatten einen eben so raschen als glatten Fortgang. Die Budgets der Finanzen und der Justiz sind bereits erledigt, ohne daß es zu weitläufigen Discussionen gekommen wäre. Die Sitzungen sind in der Regel sehr kurz und schon sind auch die Weihnachtsferien in Aussicht genommen; die Berathung des Budgets der öffentlichen Arbeiten und des Innern werden wahrscheinlich bis nach diesen Ferien hinausgeschoben werden. Der in der Thronrede ausgesprochene Wunsch, die Kammer möge alle aufregenden Parteidebatten vermeiden und sich lediglich den Geschäften widmen, scheint vollständig in Erfüllung gehen zu sollen.

Seuiffelton.

Der Kampf ums Dasein.

Roman von Franz Ewald.

(Fortsetzung.)

Es war etwa noch vier Wochen vor dem festgesetzten Tage der Hochzeit Paul Strombergs mit Emilie Tegtmeyer. Paul saß in dem reizenden Boudoir seiner Braut in einem bequemen Sessel. Emilie hatte über Migraine geklagt und sich frühzeitig zurückgezogen. Sie setzte voraus, daß Paul sich dann alsbald entfernen würde und das war ihre Absicht gewesen. Paul aber hatte sich in dem kleinen Gemache niedergelassen und dachte hier in der Einsamkeit noch ein Stündchen zu verweilen.

Die Dämmerung war hereingebrochen und Paul setzte sich in die Fensternische, um von hier aus das Leben und Treiben auf der Straße zu beobachten. Er hatte die seidnen Vorhänge herniedergelassen und saß nun, über Vergangenes und Zukünftiges nachdenkend, regungslos.

Eine Stunde nach der anderen war verfloßen und alles blieb ringsum still. Er war eben im Begriffe, seinen Platz zu verlassen, als er zu seinem größten Erstaunen Emilies Stimme hörte.

„Du sollst nicht so unvorsichtig sein, Emilie“, hörte Paul Herrn Tegmeyers Stimme, welcher mit Emilie zu gleicher Zeit in das Gemach getreten war. „Ich habe ja nichts dagegen, wenn du die Gegenwart deines Verlobten gern auf ein paar Stunden entbehrest — ihr könnt ja noch lange genug beisammen sein, aber du weißt, Stromberg ist ein eigener Charakter.“

„Was kümmerte mich, Papa?“ entgegnete Emilie

herber. „Du wirst nicht der Ansicht sein, daß ich mich stets um seine Eigenheiten kümmern soll.“

„Ja, später, Emilie — später ist das ein ganz ander Ding. Aber laß erst die Hochzeit vorüber sein, ehe du deine Erziehungsmethoden beginnst. Glaubst du, Paul würde es nicht in Erfahrung bringen, daß du gar nicht leidend bist, während du vorabst, so stark an Migraine zu leiden, daß du ihn nicht sehen kannst.“

„Und wenn er es in Erfahrung brächte, was dann?“ fragte Emilie voll Hohn.

„Nun, ganz abgesehen davon, daß das mindestens auf deine Wahrheitsliebe ein sehr zweifelhaftes Licht werfen müßte, würde eine solche Wahrnehmung gewiß nicht im Stande sein, daß gegenseitige Vertrauen bedeutend zu heben. Das bedenke, Emilie!“

„Ah bah, man sollte nicht glauben, daß so romantische Ideen in deinem Kopfe spuln“, sagte Emilie eben nicht in sehr ehrerbietiger Weise. „Du kannst fest überzeugt sein, daß ich nicht im mindesten unüberlegt handle — ich bin nicht gesonnen, mir meine Freiheiten in irgend welcher Weise beschränken zu lassen.“

„Das ist alles ganz gut, Emilie, aber sieh dich vor. Meinetwegen thue, was du willst, vergiß aber nicht, daß Paul Stromberg ein eigener Kopf ist, und er im Stande wäre, die ganze Verlobung wegen einer Bagatelle aufzuheben.“

„Und glaubst du, daß ich das fürchte?“ lachte Emilie voll Hohn und Bitterkeit auf. „Nein, ganz gewiß nicht. Ja, ich wünschte fast, daß es zu einem Bruche zwischen uns kommen möchte.“

„Emilie!“

„Ja, ich wünsche einen solchen Bruch. O, ich wollte, du wärest nie auf den unfeligen Gedanken gekommen, Paul in unser Haus zu bringen — es wäre jedenfalls besser gewesen. Scheint es nicht fast, als ergelge er mir

eine Gnade, indem er mir seine Hand anbot, er, der Sohn eines Mannes, dessen Ehre in deiner Hand liegt, anstatt daß er sich glücklich schätzen sollte, nach dem besten Leben, welches er geführt, noch eine Gattin aus guter und reicher Familie in sein Haus bringen zu können? Und nicht das allein ist es, was mich kränkt. Denke an dieses Kind, welchem ich eine Mutter sein soll. Wessen Kind ist es? Woher stammt es? O, aus dem „Grauen Hause“, das ist richtig, aber wer bürgt mir dafür, daß es nicht gerade sein Kind ist? Und mit einem solchen Balg soll ich sein Herz theilen, oder nicht allein theilen, sondern das erhalten, was er übrig läßt? O, Papa, ich habe fürwahr nicht das glänzende Los gezogen, welches ich erwartet und um welches man mich beneidet.“

„Emilie, du erschreckst mich — was sind das für Dinge!“ rief Herr Tegtmeyer bestürzt aus. „Du siehst zu schwarz. Stromberg umgibt dich ja mit so vielen Zuversicherheiten, wie man nur von einem Mann eines stolzen hochmüthigen Charakters erwarten kann. Und was das Kind anbelangt, so mußt du zugeben, daß es später nur von dir abhängen wird, ihm seine Stellung anzuweisen. Ich glaube nicht, daß dieser Knabe in irgend welchen verwandtschaftlichen Beziehungen steht, und wenn dies in der That der Fall ist, so ändert das auch ja an der ganzen Sache nicht das mindeste. Mir will sogar scheinen, als wäre der Knabe gerade eine Person, mittelst welcher du das Herz Pauls gewinnen könntest, wenn dir daran etwas gelegen ist.“

„Was fällt dir ein?“ rief Emilie entrüstet aus. „Nein, wahrlich, ich habe nicht Lust, um eine Liebe zu wetzeln, wo mir oft freiwillig ein so reicher Schatz geboten wurde. O, ich wünschte nichts sehnlicher, als daß ich Paul niemals gesehen, sondern einem andern Manne meine Hand gereicht hätte, der den Werth derselben besser

Die ita lienische Abgeordnetenkammer erledigte in der Sitzung vom 10. d. die verschiedenen Titel des Marinebudgets und nahm das ganze Budget im Betrage von 39 1/2 Mill. L. an; etwa 5 Mill. kommen davon auf die Handelsmarine, das übrige auf die Kriegsmarine. Einigen Abgeordneten wollte der der Kriegsmarine zugewiesene Betrag noch zu gering erscheinen und besonders Regretto klagte darüber, daß die Kammer immer so splendid in Ausgaben für die Landmacht, namentlich auch für Befestigungen, und so knauserig in den Ausgaben für die Seemacht sei.

Der russische „Regierungsanzeiger“ veröffentlicht den zwischen Rußland und Kiwa abgeschlossenen Friedensvertrag so wie einen Motivenbericht zu den Bestimmungen dieses Vertrages und über die Expedition nach Kiwa, in welchem der friedlichen Politik Rußlands in Centralasien und der Abtretung eines Theiles des am rechten Ufer des Amu-Darja gelegenen Landes an den Emir von Bokhara erwähnt wird.

Ueber die Zufahrtsstraßen zu den Bahnhöfen.

Der im Landtag als Regierungsvorlage eingebrachte Gesetzentwurf betreffend die Herstellung und Erhaltung der Zufahrtsstraßen zu den Bahnhöfen und Aufnahmestationen der Eisenbahnen, in welchem die in den analogen Gesetzen anderer Länder zum Ausdruck gelangten Prinzipien berücksichtigt sind, bezeichnet als Eisenbahn-Zufahrtsstraßen jene öffentlichen Straßen, welche die Verbindung der Bahnhöfe und Aufnahmestationen mit den nächsten erreichbaren Straßen oder mit dem Gebiete der nächstgelegenen Städte, Märkte oder Ortschaften vermitteln.

Plätze vor den Bahnhöfen oder Aufnahmestationen, welche für den Personen- oder Wagenverkehr notwendig sind, und die erforderlichen Verbindungstrassen oder Auffahrten zwischen den Aufstellungsplätzen der Bahnhöfe oder Stationenplätze und den tiefer liegenden Zufahrtsstraßen werden, als Bestandtheile der Bahn, zu den Zufahrtsstraßen nicht gerechnet.

Zur Herstellung und Erhaltung der Eisenbahn-Zufahrtsstraßen verpflichtet der Gesetzentwurf, wofür dazu nicht die Eisenbahnunternehmung oder eine dritte Person auf Grund der Eisenbahnconcession oder eines sonstigen Rechtsstitels verpflichtet ist, in der Regel die Bezirksstraßenconcurrenten.

Dient der Bahnhof oder die Aufnahmestation oder die herzustellende Zufahrtsstraße einem über mehrere Straßenconcurrentenbezirke ausgedehnten Verkehre, so haben die sämmtlichen beteiligten Bezirke die Kosten der Herstellung und Erhaltung der Zufahrtsstraße zu tragen.

Wenn ein Bahnhof oder eine Aufnahmestation so wie die herzustellende Zufahrt lediglich dem Interesse einer oder einiger weniger Gemeinden dienlich ist, so haben unter der früheren Voraussetzung die betreffenden Gemeinden die Zufahrtsstraßen zu bauen und zu erhalten.

Ueber die Nothwendigkeit der Herstellung einer Eisenbahnzufahrtsstraße entscheidet die Statthalterei nach mit dem Landesauschusse gepflogenen Einvernehmen, und in dem Falle, wenn zwischen diesen ein Einvernehmen nicht erzielt wird, das Ministerium des Innern einverständlich mit dem Handelsministerium.

Bei der Anlage neuer Eisenbahnen oder neuer

zu schätzen verstand. Und nun am allerwenigsten werde ich den Versuch machen, den Knaben an mich zu ziehen, sondern ich werde nicht rasten noch ruhen, bis er unser Haus mit einem anderem verkauft hat. Ich hasse ihn.“

„Mäßige dich, Emilie, mäßige dich!“ rief der Kaufmann fast schon und ängstlich aus. „Ich erkenne dich nicht wieder — was hat dir dies Kind gethan?“

„Viel, sehr viel, mehr als du denkst, und ich werde mich früher oder später dafür rächen. Doch komm, führe mich in das Besuchszimmer. Was sprechen wir von Dingen, die sich nicht abändern lassen. Man pflegt einmal in seinem Leben einen thörichten Streich zu machen, der im Stande ist, einem das ganze Dasein zu verbittern.“

Emilie erhob sich von dem Sopha und rauschte, gefolgt von ihrem Vater, hinaus.

Paul saß regungslos. Als Emilie eingetreten war, hatte er im ersten Augenblick daran gedacht, seinen Platz zu verlassen, da es ihm widerstrebte, den Hörer zu spielen. Schon durch die ersten Worte war er jedoch unwillkürlich an seinen Platz gefesselt. Er war wie betäubt, und doch konnte er nicht behaupten, daß er etwas anderes von Emilie erwartete, daß er durch das eben Gehörte überrascht gewesen wäre. Längst hatte er eingesehen, daß Emilie niemals Liebe für den armen, verworrenen Knaben empfinden würde, hatte sie doch einst geäußert, daß es ihr widerstrebe, ein Kind in ihre Arme zu schließen, von dessen Herkunft sie nichts wußte, aber er hatte gehofft, daß sie sich an Franz gewöhnen und ihm ihre Theilnahme nicht versagen würde, aber daß sie ihn hasste, daran hatte er nicht gedacht.

Heimlich und leise entfernte sich Paul. Aus dem Besuchszimmer ertönte laut und fröhlich Emilie's Lachen. Es schnitt ihm durchs Herz — ihm war abermals das Glück entwichen — abermals falsches Glück!

(Fortsetzung folgt.)

Bahnhöfe und Aufnahmestationen ist die Nothwendigkeit der Herstellung der Zufahrtsstraßen bei der nach den Eisenbahnvorschriften vorzunehmenden politischen Begehung durch die hiezu bestimmte Commission sicherzustellen. Bei der bezüglichen Verhandlung ist zu dieser Commission ein Abgeordneter des Landesauschusses beizuziehen. Derselbe hat, wenn in Absicht auf die Concurrentenpflicht einander widerstreitende Ansprüche erhoben werden, eine Vereinbarung thunlichst anzustreben.

Dem Landesauschusse steht die Entscheidung darüber zu, ob die als nothwendig erkannte Zufahrtsstraße von einem oder mehreren Concurrentenbezirken, rücksichtlich von einer oder mehreren Gemeinden herzustellen und zu erhalten sei und in welchem Verhältnis die beteiligten Straßenbezirke, rücksichtlich Gemeinden zu den Kosten zu concurriren haben.

Dem Landesauschusse kommt auch die Bestätigung der rücksichtlich der Concurrentenpflicht von der politischen Begehungscommission erzielten Vereinbarungen zu.

Der Bau und die Erhaltung der Zufahrtsstraßen ist nach Maßgabe der einschlägigen Bestimmungen des Gesetzes in betreff der Herstellung und Erhaltung öffentlicher, nicht ärarischer Straßen zu bewirken. Die Bestimmungen dieses Gesetzes finden überhaupt in betreff der Eisenbahnzufahrtsstraßen ihre Anwendung, wofür nicht in dem gegenwärtigen Gesetze etwas anderes angeordnet ist. Dies gilt insbesondere auch in betreff der Subvention aus Landes-, beziehungsweise aus Bezirksmitteln in den hiezu geeigneten Fällen.

Die Herstellung und Erhaltung von Zufahrtsstraßen, welche nur das Interesse einzelner Privaten oder Unternehmungen berühren, bleibt diesen überlassen.

Kaiser-Franz-Joseph-Stiftung.

Oberst Ritter von Friedel eröffnete die am 6. Dezember 1873 in Wien stattgehabte 57. Verwaltungsrathssitzung der genannten Stiftung für Versorgung l. und l. Offiziers-Wittwen und Waisen als Vizepräsident mit der Mittheilung, daß Sr. Excellenz der Herr Präsident FML. Graf Bellegarde anlässlich des 25jährigen Jubiläums die Glückwünsche des Verwaltungsrathes Sr. Majestät zu Füßen gelegt hat. Zur Verhandlung kamen nachfolgende Gegenstände. Die Rassecontribution wurde unter Intervention des Herrn Vizepräsidenten Obersten Ritter v. Friedel, der Herren Verwaltungsräthe: Hauptmann v. Czaj und v. Vlahovszky so wie des Kanzleivorstandes und Kassiers Herrn Hauptmann Stuna am 4. Dezember 1873 vorgenommen und hiebei sowohl die Rasse- als Buchführung vollkommen anstandslos befunden. Der Ausschuss berichtet, daß durch ihn seit der letzten Sitzung sechs wirkliche Mitglieder aufgenommen wurden, und beantragt die Aufnahme weitere drei Mitglieder durch den Verwaltungsrath. Nach dem Berichte des Kanzleivorstandes sind im Monate November 1873 an patriotischen Beiträgen 779 fl. 19 kr., von den Mitgliedern, deren Anzahl sich um 19 vermehrte, 20 054 fl. 50 kr. eingebracht. Im ganzen sind bisher 696 Beitrittserklärungen eingebracht und 744 Aufnahmsurkunden ausgefertigt worden. Die Anzahl der Mitglieder der Stiftung beliefert sich auf 746 und zwar 61 Stifter, 53 Gründer, 568 wirkliche Mitglieder und 64 Beiräthe.

Unter den Aufnahmsurkunden sind 164 storniert und zwar theils infolge Ablebens, theils wegen Austrittes und Umschreibung. Der Betrag der Versicherten Rentenhöhe der verheirateten wirklichen Mitglieder bezieht sich auf 180.700 fl. Der Stiftungsfonds hat sich im Monate November 1873 um 22.509 fl. 72 kr. vermehrt. An Stempelgebühren wurden pro November 120 fl. abgeführt. Die Regieauslagen im selben Monate betragen 296 fl. 94 kr. Seit dem Bestande der Stiftung sind 12 wirkliche Mitglieder verstorben, an deren Wittwen die jährlichen Renten einer zu 600 fl., einer zu 100 fl., die übrigen zu je 300 fl. in vierteljährigen Anticipations-Raten ausbezahlt werden. Nach dem Berichte des Kassiers bestand das Gesamtvermögen mit Ende November 1873 aus: bar 304 fl. 92 kr., Saldo bei der Anglobank 10.415 fl. 83 kr., Guthaben bei der wiener Sparcasse 133 fl. 30 kr., an diversen Staats- und sonstigen Werthpapieren (im Werthe umgerechnet) 477.857 fl. 96 kr., zusammen 488.712 fl. 1 kr. Die obbezeichneten Werthpapiere bestehen in: Silberrente 152.600 fl., Papierrente 330.950 fl., ganze 1860er Lose 10.000 fl., Lombarden 1000 fl., Pfandbriefe der Nationalbank 60.000 fl., Pfandbriefe der ersten österreichischen Sparcasse 70.000 fl., Summe 624.550 fl.

Tagesneuigkeiten.

— Sr. kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Karl hat am 7. d. M. den 71. Geburtstag gefeiert und nach Entgegennahme der Gratulationen einem Familiendiner bei Sr. kaiserlichen Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Karl Ludwig beigewohnt. Das Befinden Sr. kaiserlichen Hoheit läßt nichts zu wünschen übrig.

— (Reform der Actiengesetzgebung.) Ein Erlass des Herrn Handelsministers vom 8. d. M. fordert die Handels- und Gewerbelammern auf, das aberlangte Gutachten über den Entwurf eines Gesetzes betreffend die Commanditgesellschaften auf Actien und die Actiengesellschaften um so gewisser nunmehr einzusenden, als auf später

eingehende gutachtliche Berichte keine Rücksicht genommen werden könnte.

— (Vom Ausstellungsplatze.) Am 13. d. nachmittags 3 Uhr wollte der Maurerpolier Jungwirth einen der vor dem Pavillon des Ackerbauministeriums stehenden großen Mastbäume umlegen; da er bei diesem Geschehen ohne jede Sachkenntnis vorging, so stürzte der Baum auf den neben dem Ackerbaupavillon befindlichen Pavillon der additionellen Ausstellung und zertrümmerte den vierten Theil derselben. Der Schaden ist sehr groß, konnte aber bisher noch nicht fixirt werden; von Personen wurde glücklicherweise niemand verletzt.

— (Zum Annoncenwesen.) Die angeblich in Berlin herrschende Unsicherheit gibt sich in komischer Weise auch in Annoncen kund. So werden in Ermangelung anderen Schutzes in den Zeitungen Bluthunde zum persönlichen Schutze annonciert und allen Ernstes feilgeboten. In einer Geschäftsanzeige der Hofbuchdruckerei Litfass steht zu lesen: „Bei der zunehmenden Unsicherheit Berlins empfehle ich meine Taschenrevolver, sechschüssig, nur 4 1/2 Thaler; gleichzeitig meine neuen, tadeln Winterpaletots, wo die Kugel nicht leicht durchgeht.“

— (Interessante Jagd.) Im Thiergarten in Köln legte eine Gans über den Zaun und die Mauer, rannte, von den Wärttern verfolgt, zum Rhein, sprang trotz der Kälte von 1 Grad in den Strom und schwamm glücklich bis zum Ufer, wo wülheimer Bürger ihr einen Strich durch die eben erst wieder erlangte Freiheit machten.

— (Damenfrisuren.) Eine pariser Correspondenz meldet, daß die Frauen der guten Gesellschaft ihre thurm hohen Frisuren abgelegt haben und nur mehr eine gewisse Klasse damit Aufsehen macht.

Locales.

Aus der Sitzung der k. k. Krainischen Landwirtschaftsgesellschaft vom 7. Dezember.

Verhandlungsgegenstände:

1. Der Vorsitzende theilt das Antwortschreiben Sr. Exc. des Herrn Ackerbauministers über die erfolgte Ueberreichung der Beglückwünschungsadresse der Gesellschaft an Sr. Majestät den Kaiser mit.

2. Berichterstattung in betreff der Zuerkennung von Staatspreisen an Rusterwirthschaften.

3. Gesuche um Vornahme des Localausgleiches über die Anlage einiger Musterbühnenstätten.

4. Der Gesellschaftsausschuss passirt dem Ortschulrathe zu St. Peter in Janerkrain zum Ankauf von Wildlingen einen Beitrag von 10 fl.

5. Abrechnung der Weltausstellungsauslagen betreffend die krainische land- und forstwirtschaftliche Collectivausstellung.

6. Anträge zur Unterstützung von Hufschmiedlehrlingen aus der Subvention des k. k. und k. Ackerbauministeriums.

7. Besuch der landwirtschaftlichen Filiale Radmannsdorf um Ueberlassung eines Kollthaler Sprungtieres um die Hälfte des Ankaufspreises.

8. Landesforstmeister Salzer überreicht den Vorschlag pro 1874 in betreff erforderlicher Subventionen.

Sämmtliche Anträge wurden genehmigt und die Filialvorstände eingeladen, die Jahresbeträge in energischer Weise einbringen zu wollen.

— (Zum Kaiserjubiläum.) Auch Weizelburg feierte den Jubeltag. Pöllerschüsse verkündeten am 2. d. der einheimischen und nachbarlichen Bevölkerung den Anbruch des Festtages. Um 9 Uhr wohnten Beamtenkörper, mehrere Gemeindevertretungen und viele Aebachtige dem Hochamte bei, 180 Schulkinder sangen während des Gottesdienstes die Volkshymne, abends wurde das Städtchen beleuchtet, in besonderem Glanze erschienen das Schloß des Freiherrn v. Tauffner, der Pfarrhof, die Kaplanei, das Schulhaus u. a. Während der Beleuchtung ertönte in den Straßen Weizelburgs die Volkshymne und wurden 101 Pöllerschüsse abgefeuert. — Die Stadt Landstrafz eröffnete die Festlichkeiten mit einem feierlichen Hochamte, welchem die Herren k. k. Beamten, die Gemeindevorstände, das uniformierte Bürgercorps und viele Aebachtige bewohnten. Im Zugelschen Gasthose fand ein Festbankett statt, an welchem die Honoratioren der Stadt, unter anderen Gästen auch der Cordonscommandant Herr k. k. Hauptmann Gruber theilnahmen. Feurige Toaste wurden auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers, hierauf laute „Hoch“ der Verfassung und dem Herrn k. k. Landespräsidenten Grafen v. Auersperg gebracht; Pöllersalven begleiteten die patriotischen Kundgebungen. Am 2. d. abends stand Landstrafz im Lichtmeer; schließlich wurde ein großartiges Feuerwerk abgebrannt und die Volkshymne gesungen.

— (Krainischer Landtag.) Tagesordnung für die fünfte Sitzung am 16. Dezember 1873: 1. Regierungsvorlage: Gesetz, betreffend die Organisirung des Sanitätsdienstes in den Gemeinden, 2. Petition des Vereins der Aerzte um Regelung der Gehalte der Aerzte, 3. Bericht des Landesauschusses, womit ein Gesetzentwurf über Straßenpolizei für öffentliche nicht ärarische Straßen vorgelegt wird, 4. Rechenschaftsbericht des Landesauschusses über seine Geschäftstätigkeit vom 1. November 1872 bis Ende October 1873, 5. Bericht des Finanzauschusses über den Rechnungsabschluss des krain. Grundentlastungsfonds für das Jahr 1872 und über den Vorschlag des nemlichen Fonds für das

Jahr 1874, 6. Bericht des Finanzausschusses über den Rechnungsabschluss des Irrenhausbauaufwandes für das Jahr 1872 und über den Voranschlag für das Jahr 1874, 7. Bericht des Finanzausschusses über den Voranschlag des Theaterfondes für das Jahr 1874, 8. Antrag des Abg. Herrn Dr. Bleiwies wegen Einführung des Kinderpestgesetzes vom 29. Juni 1868 in den Ländern der ungarischen Krone.

(Aus dem Sanitätsberichte des Laibacher Stadiphyfikaltes) für die Woche vom 30. November bis inclusive 6. Dezember 1873 entnehmen wir folgendes:

I. Lufttemperatur dem Normale entsprechend oder unter demselben.

II. Morbilität in Zunahme, vorherrschend der entzündlich-rotarrhale Charakter, Bronchitis, Lungen- und Rippenfellentzündungen ziemlich häufig, die Blatternepidemie hat gegen die Vorwoche weder an In- noch Exenität zugenommen, ziemlich oft gelangen Typhoide und Rheumatismen zur Behandlung.

III. Mortalität gegen die Vorwoche in Abnahme; es starben nemlich 14 Personen (in der Vorwoche 21), davon waren 9 männlichen, 5 weiblichen Geschlechts; Erwachsene 11 und 3 Kinder; im Civilspitale starben 5 Personen (davon 1 Weib im Filialspitale), in der Stadt und den Vorstädten 9.

Die Todesursache in Rücksicht aufs Alter betreffend wurde todgeboren 1 Kind;

im 1. Lebensjahre starb niemand (in der Vorwoche 4); vom 2. bis 20. Jahre starben 3 Personen (gegen 5 in der Vorwoche), und zwar an Kehlfieber 1, an den Blattern 2;

vom 20. bis 60. Jahre starben 7 Personen (in der Vorwoche 4), und zwar an Blattern, Schlagfluß, Brustwassersucht, Lungenemphysem, Ruhr, Gehirnähmung und Tuberculose je 1 Person;

über 60 Jahre alt starben 3 Personen (in der Vorwoche 8), und zwar an Luftröhrenschwindel, Auszehrung, und Schlagfluß je 1 Person.

Als häufigste Todesursache ergaben sich in dieser Woche: Blattern 3mal, d. i. 21.5 pSt.; Auszehrung und Schlagfluß je 2mal, d. i. 14.3 pSt.; Ruhr, Tuberculose, Gehirnähmung zc. je 1mal, d. i. 7.2 pSt. aller Verstorbenen.

Die in der Stadt und den Vorstädten vorgekommenen 9 Todesfälle vertheilen sich, wie folgt: Innere Stadt 0 (in der Vorwoche 5), Petersvorstadt 3 (1), Polanavorstadt 3 (3), Kratau- und Tynavorstadt 2 (2), Karlsstädtervorstadt und Hühnerdorf 0 (1), Gradischavorstadt 0 (0), Kopuznervorstadt 1 (0), Mcogrund 0 (1).

(Der Männerchor) der philharmonischen Gesellschaft unterhielt gestern in der Veranda der Casino-restauranten durch excellenien Vortrag vieler Gesangsstücke die anwesenden Gäste und benützte zugleich im Interesse der Effectentotarie die Gelegenheit, noch eine bedeutende Anzahl von Losen abzusetzen.

(Die Petition der Lehrer in Krain) um Gleichstellung ihrer Bezüge mit jenen der Lehrer in Niederösterreich trägt 215 Unterschriften und wurde durch den Landtagsabgeordneten Herrn Josef Braune dem krainen Landtage überreicht.

(Schulnachrichten.) Die „Laibacher Schulzeitung“ meldet: Im Landbezirke Laibach sind die Schulgebäude in Rudnit und Zeier der Vollendung nahe; wegen Errichtung einer Schule in Schischla sind die Verhandlungen im Zuge; jene inberreff Waitisch dürften nächstens beginnen; in Joria soll ein ganz neues großartiges Schulgebäude aufgeführt werden; in Adelsberg, Wippach und Radmannsdorf tritt der Wunsch nach Errichtung von Bürgereschulen recht lebhaft auf.

(Schadenseuer.) Am 8. d. vormittags um 9 Uhr legte ein irrisanntes Weib in Grize, Bezirk Adelsberg, Feuer, wodurch 2 Häuser, 9 Wirthschaftsgebäude, 10 Schafe, 4 Ziegen und 1 Schwein ein Raub der Flammen wurden. Leider fand ein 23jähriges Mädchen durch Erstickung seinen Tod.

(Für Bienensfreunde.) Der krainen Handelsbienstand zu Pösendorf betritt mit reicher und vorzüglicher Ware unter recht acceptablen Preisen den Bienen-

markt. Das ausgegebene Preisverzeichnis offeriert: beblöckerte Original krainen Dzierzon- und Original-Bienensstöcke, Königinnen, Ableger, Schwärme und Verflüchtungsbiene; Wachswaben, Wachs, Futterhonig, Christallzucker, Weis und Bienensyrup; Bienenwohnungen: Lager- und Ständerstöcke, Halbständer, Versuch-, Beobachtungs-, Uebergangs- und krainen Originalstöcke, Königinnzucht, Reserver, Brut-, Zellen- und Transportkasten; Maschinen und Geräthe: Honigschleuder, Wabenentdeckungsapparate, Krageisen, Wackepresse, Koffhaarfalter, Pressbeutel, Wabenstock, Mehlstruppen, Bleiden, Drohnensfangkasten und Trichter, Reinigungs- und Drahtläufig, Drahtscheid, Weisburg, Refraicheur, Weiselläufig, Pinzette, Wabengabel, Zange, Glas-Honigspritze, Glocke und Schlüssel, Schwarmfänger, Schwarmfangkästen, Beutel und Spritzen, Bienenköpfer, Honigfülltrichter und Kelle, Futterläufig, Röhmchen, Nippen und Tränkglas, Rauchapparate, Lanten, Blüthen und Pfeifen; Schutzhäuben, Blousen und Masken; Waben-Ausstoß- und Deffnungsmesser; Pughäuten, Halen, Besen und Schaufel; Nähmaschinenapparate, Schneidformen, Hobbellade, Schließvorrichtungen, Stäbchen, Stiftmaß, Sägen, Holzstab; endlich Sämereien von Bienenwirthpflanzen, Bienenliteratur, Herbarien, Wagen, Gestelle u. s. w. — Freiherr v. Rothschild zu Pösendorf in Krain, Vorstand des krainen Bienenzuchtvereines, ertheilt auf alle in dieser Richtung an ihn gerichteten Anfragen bereitwilligst Auskunft.

(Die slovenische Bühne) brachte vorgestern die Posse „Doctor und Commissionär“. Das nur mittelgut besetzte Haus sollte den Leistungen der Damen Odi (Vento), Jamnik (Julia), den Herren Kocelj (Grog), Kizel (Zal) und Schmidt (Ticar) Beifall. Hr. Podkrajsek behandelte die kleine Rolle der „Marjana“ in äbler Laune; Herr Koli (Martin) war seines Partes minder sicher und belustigte sich mit überflüssigem Herumtänzeln; seinen gelungenen Couplets folgte reicher Applaus. Das frühzeitige Fallen des Vorhanges zum Schluß des zweiten Actes verursachte mesenliche Störung in dem Vortrag der von Frau Odi hübsch gesungenen Piece. Dieses Bühnenwerk zählt wohl einige recht komische Szenen, führt jedoch in manchen Stellen eine für die Bühne minder passende, ordinäre Sprache.

(Theaterbericht vom 15. d.) Ein großer Theil des theaterfreundlichen Publicums fand sich heute wieder ein, um die von der Direction Kofchy mit nicht unbedeutenden Vorauslagen in Szene geführte neue Operette „Hundert Jungfrauen“ zu sehen und zu hören. Die Ausführung war eine gute, lebendige, erheitende. Die Musik Lecocq's, ergänzt durch den wiener Kapellmeister J. Brandl, enthält so viele pitone originelle Motive, daß sie, um durchschlagenden Effect zu erringen, öfter geblät werden will.

Constitutioneller Verein.

Der Ausschuß beehrt sich die P. T. Herren Vereinsmitglieder zu der am 17. Dezember 1873, halb 8 Uhr abends in den Casino-localitäten stattfindenden 48. Versammlung höchlichst einzuladen.

Tagesordnung:

- 1. Vortrag über die Resultate der Weltausstellung. 2. Besprechung des Gesetzes über die Staatshilfe.

Neueste Post.

Wien, 15. Dezember. Die „Oesterreichische Correspondenz“ meldet, daß die Beratungen über das Statut der Staatsvorschußklassen beendet sind, dasselbe dürfte jedoch vor definitiver Feststellung noch einer Verathung mit Notabilitäten der Geschäftswelt unterzogen werden.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 15. Dezember. Papier-Rente 69.40. — Silber-Rente 74.10. — 1860er Staats-Anlehen 101.25. — Bank-Actien 996. — Credit-Actien 240. — London 113.40. — Silber 108.50. — R. f. Münz-Ducaten. — Napoleonso'or 9.07 1/2.

Wien, 14. Dezember 2 Uhr. Schlußcourse: Credit 240 1/2, Anglo 135 1/2, Union 107 1/2, Francobank 3 1/2, Handelsbank 62 1/2, Vereinsbank 14, Hypothekarrentenbank 17, allgemeine Bauersgesellschaft 50 1/2, wiener Baubank 85 1/2, Unionbaubank 47 1/2, Wechsel-

bank 13 1/2, Brigittenauer 13 1/2, Staatsbahn 338 1/2, Lombard 172 1/2. Fest.

Angekommene Fremde.

Am 15. Dezember

Hotel Stadt Wien. Kreuz, Oberförster, Karstadt. — Graf Thurn, Gutsbes., Radmannsdorf. — Da-Pra, Ingenieur, St. Peter. — Offenheimer, Director, Triest. — Wurlinger, Villach. — Winter, Reisender, Wien. — Zwitter, Kaufmann, Marburg. — Giberthi, Privatier, Triest. — Sorelic Mötting. — v. Fichtenau, Privatier, Agram.

Hotel Elefant. Baron Gall, k. k. Hauptmann, Gili. — Drago, Triest. — Kemmer, Kassel. — Wylstout, k. k. Oberlieutenant, Wien. — Baronin Gall, Graz. — Baronin J. Gall, Graz. — v. Pagliaruzzi, Rudolfswerth. — Frau Gren, Plana. — Jleschik, k. k. Feuerwerker, Bayer. — Grilic, Wippach. — Schlagenhofer, Ingenieur, sammt Frau, Lardis.

Hotel Europa. Wegel, Kaufmann, Wien.

Hairischer Hof. Dubrovic, Kroatien. — Rejmann, k. k. Bezirksadjunct, Ill. Feistritz.

Kaiser von Oesterreich. Marzl, Beamter, Graz.

Lottoziehungen vom 13. Dezember.

Wien: 24 13 77 42 27.

Graz: 43 27 33 26 86.

Theater.

Heute: Zum Vortheile der Sängerin Emilie Müller, Marie, die Tochter des Regiments.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Tag, Zeit, Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° Reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Windes, Niederschlag in Millimetern. Data for Dec 15: 6 U. Mg. 744.10 - 5.5 windstill trübe; 2 „ N. 743.70 - 5.0 windstill trübe; 10 „ Ab. 744.30 - 5.2 windstill trübe.

Geschlossen; meist Höhennebel, einzelne Schneeflocken. Das Tagesmittel der Temperatur - 5.3, um 4.2° unter dem Normale. Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.



C. J. Stöckl,

Handelsmann,

starb, von den Seinen innigst betrauert, heute um 5 1/2 Uhr nachmittags plötzlich an Herzlähmung in seinem 42. Lebensjahre.

Das Leichenbegniss findet Mittwoch den 17. um halb 4 Uhr nachmittags vom Sterbehause (Casinogebäude) aus statt.

Der theuere Verstorbene wird dem freundlichen Andenken seiner Freunde und Bekannten empfohlen. Laibach, am 15. Dezember 1873.

Johanna Stöckl geb. Zitterer, als Wittin. Marie Stöckl, als Mutter. Alois, Karl und Ernst Stöckl, als Brüder. Karl Stöckl, als Adoptivsohn.

Dankfagung.

Für die zahlreiche Theilnahme am Leichenbegniffe unseres seligen Vaters Herrn

Ludwig Bauer,

Handschuhmachers und Rechnungsführers des Arbeiter-Krankenevones,

sagen wir allen den herzlichsten Dank. Zu besonderem Danke fühlen wir uns insbesondere dem löblichen Arbeiter-Krankenevone für die Unterstützung während der Krankheit und nach dem erfolgten Tode unseres Vaters verpflichtet.

Familie Bauer.

Börsebericht. Wien, 13. Dezember. Die Börse war ohne besondere Anregung im guten wie im schlimmen Sinne. Fehlten so der Speculation die Impulse, so war andererseits auch das effective Geschäft ziemlich reduciert. Infolge dessen zeigten sich namentlich bei Anlagewerthen, eben weil hier zu Markte gekommenen Posten geringer Nachfrage begegneten, einige allerdings nicht bedeutende Coursabschläge. Dampfschiff speciell fielen wegen Einstellung der Fahrten; andererseits ergaben sich auch Avancen. Speculationspapiere wurden gegen Schluß etwas pouffiert, ohne daß positive Gründe hiesfür vorgelegen wären.

Large table with multiple columns listing various financial data, including bank rates, exchange rates, and stock prices. Columns include 'Geld', 'Bare', and various bank/stock names like 'Depositenbank', 'Sparbank', 'Kreditanstalt', etc.